

Wochenblatt

für Pulsnik,

Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Mustr. Sonntags-Blatt** (wöchentlich),
2. **Sine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Insertate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. Paßk
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Gass-
stein & Bogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Roffe in Leipzig.

Sonnabend.

Mr. 78.

27. September 1890.

Auf dem die Firma **Gotthold Seifert** in **Brettnig** betreffenden Folium 63 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute Herr Kaufmann **Paul Robert Seifert** in **Brettnig** als Prokurist eingetragen worden.
Pulsnik, am 24. September 1890.

Das königliche Amtsgericht.
Dr. Sempel.

Abonnements-Einladung.

Für das am 1. Oktober beginnende vierte Quartal erlauben wir uns zum Abonnement auf das Pulsniker „Amts- und Wochenblatt“ ergebenst einzuladen und bitten die Bestellung der durch die Post bezogenen Exemplare rechtzeitig aufgeben zu wollen, damit pünktliche Zustellung erfolgen kann.

Bestellungen werden in unserer Expedition, von unseren Zeitungsträgern, sowie in allen Postanstalten und Landbriefträgern entgegengenommen.

Achtungsvollst

Expedition des Pulsniker Amts-
und Wochenblattes.

Aus Rußland.

Das in Rußland lange nicht Alles Gold ist, was glänzt, ist eine bekannte Thatsache: So sollten die großen Manöver in Wolhynien, die größten, welche in den letzten 20 Jahren in Europa überhaupt stattgefunden haben, die glänzende Schlagfertigkeit der Armee des Zaren beweisen; aber die Dinge sind anders gekommen; es hat sich von Neuem herausgestellt, daß die Mängel, welche im letzten Türkenkriege sich in der russischen Armee zeigten, auch heute noch bestehen; Rußland hat keine besonnenen und gehörigen Generale und es hat keine ehrlichen Lieferanten, Dazu kommt als drittes Moment die für die heutige Kriegsführung ungemein wichtige Thatsache, daß das russische Transportwesen nicht genügt. Dem General Dragomirov gebührt das Verdienst, diese Mängel ehrlich aufgedeckt zu haben; und da dieser General eins der beiden sich gegenüberstehenden Corps commandirte, ist er gewiß als Autorität anzusehen. Es ist schon lange bekannt, daß die russischen Generale von zügellosem Ehrgeiz befeuert sind, daß jeder sich für ein militärisches Genie hält und darum die Befehle des Obercommandos wenig oder gar nicht respectirt. Daher rühren die schweren russischen Niederlagen im letzten Türkenkriege, daher kommt es, daß bei diesem Manöver die Generale oft mit sehr derben Worten zur strikten Befolgung der Ordres der Höchstcommandirenden angehalten werden mußten, und daß Letztere oft gar nicht wußten, wo sich die einzelnen Truppentheile eigentlich befanden. Wenn dies Manöver ein Ernstfall gewesen wäre, so hätte jede gut geführte feindliche Armee die Russen völlig über den Haufen geworfen.

Im letzten Türkenkriege erhielten die Russen im Lager vor Alexina lange Zeit ganz elendes Brod. Als die Sache gar zu arg wurde und unterjocht werden sollte, war das große Wehlmagazin so freundlich, niederzubrennen. Einmal kamen im russischen Hauptquartier 100,000 Paar Soldatenstiefel an, und als sie in Verwendung genommen wurden, hielten sie gerade einen Tag. Die Sohlen waren von Papp. Das waren die ärgsten Fälle unter den Lieferantenstücken von damals, und es ist seitdem von Petersburg aus wiederholt hoch und heilig betheuert, daß diese Betrügereien fortan unmöglich seien. Was sagt nun General Dragomirov über die letzten Manöver in dieser Beziehung? Das Futter für die Pferde war so schlecht, daß es die Thiere nicht fressen wollten, und der den Soldaten gelieferte Zwieback war voller Würmer. Das ist jetzt in Friedenszeiten geschehen, wo noch einigermaßen genau kontrollirt wird; wie mögen im Ernstfalle die Dinge sich gestalten, wenn Alles drunter und drüber geht? Die gute Verproviantirung von Mann und Thier ist

gerade von ungeheurer Wichtigkeit im Feldzuge. In Rußland ist die Hauptsache dabei freilich, den Staat um ein paar Hunderttausend Rubel zu beschwindeln. Hinterher ist Niemand der schuldige Theil.

Daß es mit dem russischen Bahnwesen jammervoll bestellt ist, weiß Europa nicht erst seit der Eisenbahnkatastrophe von Borki, die dem Zaren und seiner ganzen Familie fast das Leben gekostet. Seitdem sollte es aber entschieden besser geworden sein, und besonders ist im Westen des Reiches viel gearbeitet. Was sagt nun General Dragomirov? Das Transportwesen war so schlecht, daß ein Theil der Truppen nicht pünktlich seine Manöverstellungen zu erreichen vermochte. Und dieser Punkt ist bei einem Kriege für Rußland von der weitgehendsten Bedeutung. Gerade, weil das Reich sich auf einen so weiten Raum vertheilt, muß die Verbindung wie am Schnürchen gehen. Welchen Zeitraum würde Rußland wohl gebrauchen, seine ganze Armee schlagfertig hinzustellen, wenn es heute mobil machen sollte? Nach den Erfahrungen dieses unsterblichen Manövers würden Erscheinungen zu Tage treten, welche Europa ein Extra-Amusement bereiten würden! Rußland hat eine gewaltige Armee, ausdauernde und unermüdete Soldaten, energische Offiziere und Generale! Aber es fehlt der Gehorjam, welcher erst der stärksten Armee die rechte Wucht verleiht, und es fehlt auch die Uneigennützigkeit und Ehrlichkeit. Man spricht darum in Rußland nicht viel von den Manövermanövern und hat auch allen Grund, zu schweigen.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Zu dem am Mittwoch, den 24. d. M. abgehaltenen Viehmarke standen 245 Röhre, 137 Ochsen, 25 Pferde und 101 Schweine zum Verkauf. 267 Stück Rindvieh waren im Vorverkauf umgesetzt worden. — Der den Tag darauf folgende Krammarkt hatte etwas unter schlechtem Wetter zu leiden. Obgleich sich gegen Abend noch ein lebhafter Verkehr entwickelte, blieb doch die Kauf- lust gegen frühere Märkte weit zurück und hörte man die Marktbesucher sehr klagen.

Nach Beendigung der jetzigen Herbstmanöver erfolgt nun die Entlassung der Reservisten und die Einziehung älterer Jahrgänge derselben behufs Einübung mit dem neuen Gewehr. Die Einziehung der Rekruten für den Dienst mit der Waffe steht, wie alljährlich, Anfangs November bevor. Die Oekonomie-Handwerker werden früher eingezogen. In militärischen Kreisen sieht man diesmal mit besonderer Spannung den Manöverberichten entgegen, in welchen es sich u. A. um Gutachten über zahlreiche Neueinführungen handeln soll, welche im Verlaufe der Manöver ihre Probe zu bestehen hatten. Betreffen diese Dinge auch zum großen Theil nur ökonomische Einrichtungen, so ist doch andererseits auch die Anwendung des rauchlosen Pulvers noch Gegenstand umfassender Versuche und Erörterungen, sodaß diese hochwichtige Frage noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten ist. Man nimmt an, daß die jetzt gemachten Wahrnehmungen fördernd auf die Entscheidung wirken werden.

Vor wenigen Tagen sind wir also in den Herbst eingetreten. Wohl scheint die Sonne noch mit einer Wärme vom klaren, durchsichtigen Firmamente, wie dies nur an wenigen Tagen des vergangenen regenreichen Sommers der Fall war, aber dieser Umstand vermag uns nicht hinwegzutäuschen über das Nahen jener Tage, von denen wir sagen: „Sie gefallen uns nicht.“ Und wenn es uns der Kalender nicht sagte, so überzeugt uns die schon recht merkliche Kürze der Tage, namentlich aber ein Blick auf die mit reichen Fruchtschätzen besetzten Wochenmärkte, daß die Reihe der schönen Tage gezählt ist. Noch sichtbar

tritt das Herannahen der unfreundlichen Jahreszeit in der Natur in die Erscheinung. Nicht mehr vereinzelt, wie bisher, nein, massenhaft fällt das Laub von den Bäumen und raschelt unter den Füßen des Wanderers und von Tag zu Tag kleidet sich die Landschaft mehr in ihr buntes Sterbegewand. Die kleinen gefiederten Säger, deren Lied so oft unser Ohr erfreut, haben uns zum größten Theile schon verlassen und Zuflucht vor dem kalten Winter des Nordens in jenen Gegenden gesucht, wo ein ewiger Frühling lacht. Und wer vermag uns Garantien für das längere Anhalten der herbstlich schönen Tage zu bieten? Darum hinaus in Gottes schöne Welt, wenn es Zeit und Beruf gestatten, so lange es noch möglich ist!

In der Parochie Lichtenberg hat die von Herrn Pastor Köhler veranstaltete Sammlung für die armen durch Ueberschwemmung Geschädigten im Königreich Sachsen bis jetzt schon einen Betrag von über 107 Mark ergeben. Gott segne die Geber und mache noch Viele willig zu Gaben.

Dresden, 25. September. Für die durch Hochwasser Geschädigten hat der Fürst von Keuß j. L. 500 Mark, die gleiche Summe Herr Baron von Raschel gespendet.

Der Reinertrag des Concertes der Dresdner Liedertafel zum Besten der durch die Hochfluth Geschädigten hat 3485 Mark 73 Pfennige ergeben. Diese hohe Summe würde nicht zu erzielen gewesen sein, wenn nicht die mitwirkenden Künstler in hochherziger Weise auf jedes Honorar verzichtet hätten und von vielen an den Kosten Beteiligten namhafte Preisermäßigungen zugestanden worden wären.

Dresden. Das zu Gunsten der Ueberschwemmten am letzten Sonntag im Großen Garten abgehaltene Wohlthätigkeitsfest hat eine Einnahme von ca. 15000 Mark ergeben. — Herr Commerzienrath Naumann hier spendete für die Ueberschwemmten die namhafte Summe von 5000 Mk. Gleichzeitig sind unter dem zahlreichen Arbeiterpersonal des Herrn Naumann Sammlungen zu gleichem Zwecke veranstaltet worden, die als erste Rate 143 Mk. ergeben haben.

Am 1. November dieses Jahres befehlt die Sächsische Bank in Dresden das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Das Neueste auf dem Gebiete des Radfahrersports hat die Böhmische bei Dresden. Es ist das ein Dienstmädchen, das seit kurzer Zeit hoch zu Rad, die Körbe an den Seiten befestigt, im blauen Kattunanzug und roth und weiß gestreifter Lätzschürze ihre Einkäufe besorgt.

Im Monat August gingen bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Randhaus) 52,239 Mark in 398 Einlagen ein. Dadurch erhöhte sich die Stückzahl der seit Anfang des Jahres überhaupt gemachten Einlagen auf 4,864, während die gleichen Zeiträume der Jahre 1889 und 1888 nur 4407 bez. 4215 Stück aufzuweisen hatten.

In der Pianofabrik von August Förster in Lößau ist zum ersten Male in Sachsen die übertragene elektrische Kraft zum Fabrikbetriebe benutzt. Ein Druck auf einen Metallknopf zweigt einen Theil der Elektrizität in der zur Speisung von 150 Glühlampen bestimmten Dynamomachine ab, um sie vermittelst einer Drahtleitung nach dem 150 Meter entfernten Jounierfägewerk zu führen, in dem durch diese übertragene Kraft ein Elektromotor in Bewegung gesetzt wird.

Hinterhermsdorf bei Sebnitz. Unser Ort wurde am 22. September Nachmittags von einem großen Brande heimgesucht. Eben hatte sich die dortige freiwillige Turnerfeuerwehr zur Aufnahme der Uebungen aufgestellt, als das Feuer ausbrach. Die Leute konnten so augenblicklich helfend eintreten. Es galt zunächst, die Gebäude



des Meintschel'schen Gutes zu retten, was erfolglos war, da der heftig daherbrausende Wind das Feuer weiter führte. In kurzer Zeit standen die Nachbargehöfte in Flammen und der Brand währte bis tief in die Nacht hinein, erst durch die Ausdauer der Feuerwehren von Nixdorf, Sebnitz, Hertzogswalde und Saupsdorf blieb der Brand auf acht Gebäude beschränkt. Die Erntevorräthe dreier Gutsbesitzer sind vernichtet, ebenso ist das Vieh des Gutsbesitzers Meintschel verbrannt. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Wüstebrenn. Vor einigen Tagen fand ein hiesiger Einwohner im Walde einen Steinpilz von seltener Größe. Derselbe hatte eine Höhe von 37 cm, das Dach einen Durchmesser von 35 cm und der Stiel eine Stärke von 12 cm. Der Pilz wog 5 Pfund und war in gesundem, genießbaren Zustande.

Leipzig. Für die Ueberschwemmten im Elbgebiete ist in der Stadt Leipzig bereits die Summe von 30,481 Mk. gesammelt worden.

In Bozen wurde seit dem 22. August der dorthin gefommene 22 Jahre alte Musikschüler Johann Kurzwelly aus Leipzig vermißt. Man glaubte anfangs, der junge Mann könnte an den Wänden des Schlern-Gebirges verunglückt sein, da er eine Partie auf den Schlern vorhatte, namentlich da zufällig am 24. August in dieser Gegend ein wüthendes Unwetter haufte. Obwohl Alles aufgegeben wurde, dem Vermißten auf die Spur zu kommen, gelang dies nicht. Erst am 25. September sollte dessen in Bozen weilender Bruder Gewißheit von dem schrecklichen Ende des so lange und vergeblich Gesuchten erlangen. Die Polizeibehörde in Sglau verständigte die hiesige Behörde durch ein Telegramm, daß der Tourist Kurzwelly aus Leipzig, dessen Verschwinden mittlerweile durch die Tiroler Zeitungen bekannt geworden war, bei Sglau als Leiche aus dem Flusse gezogen wurde. Derselbe war elenden Menschen in die Hände gefallen, welche dem Armen beide Hände am Rücken festbanden, ihn dann am Rauben und in's Wasser warfen. Von den Verbrechern scheint man noch keine Spur zu haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat der Dresdener Militär-Vereins-Kameradschaft anlässlich ihres 25jährigen Stiftungsfestes eine kostbare Fahnenkette in den deutschen Reichsfarben, sowie einen großen silbernen Fahnenmangel mit goldenem Reichsadler verliehen und durch die preussische Gesandtschaft in Dresden überreichen lassen. Es ist dies ein neuer Beweis von dem hohen Interesse des Kaisers für das Kriegervereinswesen, dessen Bedeutung für die militärische Erziehung des „Volkes in Waffen“ ja auch von anderen urtheilsfähigen Stellen längst anerkannt worden ist.

Eine interessante Episode wird noch vom Düppel-Manöver in Schleswig-Holstein gemeldet: Der Chef des kaiserlichen Militärkabinetts, Generalleutnant von Hahnke, hatte den dänischen Feldzug von 1864 als Hauptmann und Compagnie-Chef im 3. Garde-Grenadier-Regiment mitgemacht, und in dieser Charge an der Spitze seiner Compagnie den Sturm auf Düppel mitgekämpft. Am Vorabend der diesjährigen Manöver bei den Düppeler Schanzen hatte nun der Kaiser von seinem vortragenden Generaladjutanten alle Einzelheiten seiner damaligen Erlebnisse ausführlich sich erzählen lassen. Am Manövertage selbst ließ Se. Majestät sich vom Generalleutnant von Hahnke nach der Stelle geleiten, wo am 18. April 1864 der damalige Hauptmann von Hahnke seine Compagnie zum Sturm geführt hatte, und bereitete diesem hier die Ueberraschung, ihm mit herzlichem Glückwunsche die Ernennung zum General der Infanterie zu überreichen, welche der Monarch ausnahmsweise ohne Vorwissen des Chefs des Militärkabinetts hatte ausfertigen lassen.

Dem nächsten Reichstage werden bereits vorbereitende Forderungen für die Befestigung der Insel Helgoland unterbreitet werden. Voraussetzung davon ist natürlich, daß die Insel durch besonderes Gesetz dem Deutschen Reiche einverleibt wird.

Den vom Grusonwerk in Magdeburg veranstalteten großartigen Schießversuchen mit Schnellfeuer- und Panzerthurm-Geschützen wohnten Offiziere fast aller Nationen bei. Man erreichte eine Feuergeschwindigkeit von 50 Schuß pro Minute mit der Gruson'schen Schnellfeuerkanone. Zwei Geschütze, welche geprüft wurden, schleuderten Geschosse von 430 Pfund Gewicht.

Trotz der beständigen Abmahnungen und Aufklärungen preussischer Behörden dauert die Auswanderung Deutscher nach Brasilien leider in ungeschwächtem Grade fort. Neuerdings ist sogar in dieser unheilvollen Bewegung ein neuer, kaum erklärlicher Zug wahrzunehmen. Während es vordem fast nur ländliche Kreise waren, in denen die Vorpiegelungen gewissenloser Auswanderungsagenten verfangen, folgen nunmehr auch städtische Kreise und darunter selbst wissenschaftlich gebildete Männer, den Lockrufen. Die letzten Auswanderungslisten weisen die Namen von Aerzten und Juristen in nicht geringer Anzahl auf. Es ist ja möglich, daß Studirte in Brasilien bessere Erfahrungen machen werden, als sie bisher ländlichen Arbeitern aus Deutschland beschieden waren. Aber sicher ist dies keineswegs, besonders da die politischen Zustände der jungen südamerikanischen Republik trotz officiöser Schönfärbereien noch immer höchst unsicher und unsicher sind.

Das vorzeitige Abspringen von einem noch nicht völlig zum Halten gebrachten Zuge hat am Montag Nachmittag auf dem Grlitzer Bahnhof in Berlin wiederum einen Unglücksfall zur Folge gehabt. Ein in Johannisthal wohnender Herr Sch. war von dort mit dem Sechsuhr-Zuge angekommen. Schon vor der Einfahrt in die Halle hatte er die Thür seines Coupes geöffnet, und eben hatte der Train dieselbe etwa bis zur Hälfte durchfahren, als Herr Sch. bereits auf den Bahnsteig sprang. Die Lokomotive machte

jedoch noch einige Bewegungen. Infolgedessen verlor Sch. das Gleichgewicht, er stürzte hin und schlug in voller Wucht mit dem Hinterkopf gegen die Eisenkanten des Trittbretts. Mit einer klaffenden Kopfwunde wurde Sch. bewußtlos nach der im Bahnhofsgelände befindlichen Sanitätswache und später in ein Krankenhaus gebracht.

Torgau, 23. September. Kaum sind die Wasser der Hochfluth zurückgegangen, so zeigt sich eine neue Gefahr. An Stelle der Wassernoth scheint Feuersnoth treten zu sollen. Dieser Tage brannte in dem zwei Stunden von hier entfernten Dorfe Zwenkau ein Raub der Flammen. Wie man hört, soll das naß gewordene Getreide und Futter sich derart erhitzt, daß die Leute, welche damit beauftragt sind, Scheunen und Feimen zu entleeren, vielfach nicht im Stande sind, wegen der großen darin vorhandenen Hitze mit den Händen zuzufassen. Es ist daher leicht möglich, daß noch mehr Feuersbrünste infolge von Selbstentzündung der Heuvorräthe zu verzeichnen sind.

Der mit großer Anstrengung geschlossene Seelachendamm zwischen Lustenau und Hohenems ist von dem in Folge des Föhnwindes neuerdings angeschwollenen Rhein abermals durchbrochen worden. Lustenau ist überschwemmt.

Lauban, 24. September. Vorgeiern Nachmittag hat der beim hiesigen Magistrat angestellte Steuereintnehmer Vogel wegen großer Unterschlagung von ihm anvertrauten Geldern die Flucht ergriffen. Die unterschlagene Summe soll sich auf ca. 23,000 Mark belaufen. Wohin der Defraudant sich gewandt hat, ist noch nicht ermittelt.

Die Stadt Grünberg, welche von Alters her glatte, wollblaue Tuche, sowie in neuerer Zeit verschiedene, zu militärischen Extra-Sachen sich besonders eignende Stoffe, wie wollfarbige Doustins für Waffenröcke und Diagonalen für Beinleider als Spezialität anfertigt und darin vorzügliches leistet, sowohl in Güte der verwendeten Wollen, als in Appretur und Farben, verfiel diesen Extrabedarf der Mannschaften zu einem sehr großen Theil. Die in den letzten Monaten auffallende Abnahme der Nachfrage, welche sonst eine sich gleichbleibende, regelmäßige durch das ganze Jahr war, machte die dortigen Fabrikanten aufmerksam auf die Ursache der Stockung, und ohne Zweifel mußten sie als solche das Verbot seitens einer großen Anzahl von Regiments-Kommandeuren an ihre Mannschaften erkennen, nach welche letztere außer Dienst Uniformstücke von besserem Tuch nicht mehr tragen sollen. Es hat sich infolgedessen die Grünberger Tuchmachervereinigung an den Minister-Präsidenten, Reichskanzler von Caprivi, den Kriegs- und den Handelsminister mit der Bitte gewandt, die „Zurücknahme des Verbots mehrerer Regiments-Kommandeure an die Mannschaften, Uniformstücke von besserem Stoff außer Dienst zu tragen“, veranlassen zu wollen. Im Interesse der deutschen Wollengüter macht die Petition noch darauf aufmerksam, daß die feineren Stoffe, welche zu Extrasachen angefertigt werden, namentlich diejenigen für Waffenröcke, nur aus deutscher Wolle hergestellt werden können und daß die Durchführung des Verbots in naher Zeit einen neuen Druck auf die Preise deutscher Wollen, namentlich solche der preussischen östlichen Provinzen äußern müßte.

Ein in Homburg in der Pfalz abgehaltener pfälzischer Katholikentag hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt: Man fordert die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes und die Rückkehr aller Ordensgesellschaften, auch der Jesuiten und Kapuziner, nach Deutschland; weiter wird verlangt das Recht der Eltern auf eine christliche Schule und der confessionelle Charakter derselben betont. Ferner wird zur Unterstützung der katholischen Parteipresse aufgefordert und werden die katholischen Arbeiter zum Kampfe gegen die Socialdemokratie ermahnt.

Italien. Florenz. Auf der am 19. September eröffneten elektrischen Bahn zwischen Florenz und Fiesole hat eine Entgleisung stattgefunden, wobei eine Mauer durchbrochen wurde und ein Waggon einen Abhang hinabstürzte. Bei diesem Vorkommniß sind 6 Personen getödtet und 20 andere verwundet worden. Unter den Letzteren sollen sich einige Schwerverletzte befinden. Das ganze Unglück soll der Conducteur verschuldet haben, der in Folge dessen auch bereits verhaftet worden ist. Der Betrieb auf der erwähnten Strecke ist vorläufig eingestellt worden. König Humbert hat in Begleitung seines Sohnes, des Kronprinzen, die Verwundeten besucht und diesen alle mögliche Hilfe angedeihen lassen. In Folge starker Regengüsse ist die Riviera überschwemmt; die mächtigen Wasserwagen haben viele Brücken niedergedrückt.

England. In London mehren sich die sozialistischen Ausschreitungen auf der Straße. Die Versuche der Agitatoren scheitern aber meist an dem entschiedenen Phlegma der Masse der englischen Arbeiter. Für letzten Sonntag war wieder eine Kundgebung von beschäftigungslosen Arbeitern im Hyde Park angelegt worden. In hunderttausenden von Exemplaren wurde ein Flugblatt über die ganze Kiesenstadt verbreitet, in dem es u. A. hieß: „Erscheint in Tausenden und macht Euer Recht geltend, entweder Arbeit oder Brod zu erlangen. Nieder mit Arbeit und Monopol! Nieder mit den Grundbesitzern und Kapitalisten! Tod allen Tyrannen!“ Es hatten sich gleichwohl nur etwa 600 Personen eingefunden, welche sich um eine rothe Fahne scharten. Eine gewisser Chapman führte den Vorstoß und hielt, auf einem Stuhl stehend, eine Ansprache, die oft durch unwillige Ausrufe der Zuhörer unterbrochen wurde. Nachdem Chapman unter anhaltendem Tumult geendet, stand ein Arbeiter Namens W. Gormack auf, der seine Kameraden warnte, sich mit den Sozialisten einzulassen, die weiter nichts wollten, als Krawalle erzeugen und Kapital aus der Noth beschäftigungsloser Arbeiter zu schlagen. Chapman hatte sich inzwischen aus dem Staube gemacht, worauf die Arbeiter die rothe Fahne in Fetzen rissen und eine Resolution annahmen, welche gegen die Versuche sozialistischer Agitatoren,

unbeschäftigte Arbeiter am Narrenseil zu führen, protestirte und die Regierung aufforderte, etwas für die Tausenden von obdachlosen und unbeschäftigten Arbeiter Londons zu thun.

Ueber die Ermordung von Deutschen in Bitu melden Londoner Zeitungen: Neun Deutsche drangen nach einem Streit mit einem eingeborenen Häuptling gewaltsam in die Stadt. Als sie später den Ort verlassen wollten und die Eingeborenen dies zu verhindern versuchten, feuerten sie auf die Letzteren, welche alsdann die Deutschen angriffen und acht von ihnen nach heißem Kampfe tödteten.

Portugal. Lissabon. Bei den letzten Unruhen sind 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 37 Soldaten und 137 Civilisten verhaftet worden.

Frankreich. Marseille. Die Ueberschwemmungen in Südfrankreich werden immer bedenklicher. Der Bahnverkehr zwischen Marseille und Lyon ist vollständig unterbrochen. Viele Ortschaften an dem Rhonestrome sind überschwemmt, ebenso das hiesige Lagerhaus, worin sich Waaren von vielen Millionen im Werthe befinden. Der fürchterlichen Katastrophe sind bereits 16 Menschen zum Opfer gefallen. Die Aufregung unter der Bevölkerung der bedrohten Gebiete ist begreiflicherweise außerordentlich groß.

Die Generalinspectoren der französischen Armee bestehen in ihrem Berichte an den Kriegsminister über die diesjährigen großen Feldübungen auf einer durchgreifenden Verjüngung der Truppenführer, da viele Offiziere, vom Hauptmann an, den Anforderungen der durch das rauchlose Pulver bedingten neuen Taktik körperlich nicht mehr gewachsen seien. Diese Forderung hat großes Aufsehen erregt, weil sie die Pensionirung zahlreicher Offiziere zur Folge haben wird.

Paris, 23. Septbr. Die Ueberschwemmungen in Südfrankreich richten unbeschreibliches Unglück an. Die Flüsse Ardeche, Gard, Herault sind über ihre Ufer getreten. In Alais wälzt der Gardon Baumstämme, große Fässer, Schafe u. auf seinen Fluthen daher. Ganze Gärten, Eisenbahnlilien, ganze Gutsböden sind fortgeschwemmt, zahlreiche Gebäude wurden vom Strome niedergedrückt. An Avignon ist der Eisenbahndamm auf eine große Strecke durchbrochen. Im ganzen Departement Ardeche sind die Eisenbahnen zerstört, die Straßendämme weggespült, der Transport der Reisenden und Waaren unmöglich gemacht. In Nimes führt der Cadereau Bäume, Weinfässer und sonstige Wirtschaftsgegenstände mit sich. Im Arrondissement Vigan in den Sebennen wird der durch die Verheerungen angerichtete Schaden auf mehr als eine Million Frants geschätzt. Sämmtliche Betriebe, Fabriken, Läden stehen unter Wasser mehrere Gebäude sind niedergedrückt, die Ernten sind verloren, eine Menge Vieh ist in den Fluthen umgekommen. Auf dem Strome schwammen sogar Säge.

Schweiz. Bellinzona, die Hauptstadt von Tessin, gleicht nach dem Berichte Schweizer Zeitungen übrigens noch immer einem Kriegslager. Starke Militärpatrouillen durchziehen fortwährend die Stadt, um jeden Versuch einer Zusammenrottung im Keime zu ersticken. Wenn die Interventionstruppen nicht wären, befände sich das Land ohne Zweifel mitten im blutigen Bürgerkriege, denn beide Parteien sind gegenwärtig besser gerüstet, als bei Beginn der Revolution und haben ihre geheimen Waffenlager. Jede Partei hat sich auf einen Ueberfall durch die andere gefaßt gemacht, überall auf den Bergen befinden sich Signalposten und es genügt ein paar Raketen, das Volk zu den Waffen zu rufen. Es giebt heute wohl wenige Tessiner, welche nicht ein Dolchmesser oder einen Revolver unter dem Rock oder in der Tasche verborgen tragen.

Vermischtes.

* Der Major im ersten preussischen Garde-Regiment z. F., von Normann, zugleich Commandeur der Unteroffizierschule in Potsdam hat seinen Leben durch Deffnen der Pulsader und gleichzeitig genommenes Gift ein gewaltthames Ende bereitet.

* Wieviel Sterne sieht man am Himmel? Die Zahl der Sterne, welche man sehen kann, ist durchaus verschieden, je nach der Klarheit des Himmels. Ueber den ganzen Himmel zerstreut sind für ein gutes Auge ungefähr 6000 Sterne sichtbar. Von diesen können wir auf einmal nie mehr als einen Theil sehen, da die Hälfte der Himmelskuppel sich für einen bestimmten Beobachter stets unterhalb des Horizontes befindet. Könnten wir einen Stern am Horizonte ebenso deutlich erblicken, wie im Zenith, so würden wir mithin in jeder klaren Nacht die Hälfte aller Sterne, also 3000 sehen können. Doch die Dunstschicht, welche unsomehr zumimmt, je näher wir dem Horizonte kommen, vermindert die Helligkeit des von jedem Stern herkommenden Lichtstrahles — die sogenannte Extinction des Lichtes — sodas man zur Zeit nicht mehr als 2000 andere Sterne am Nachthimmel sehen kann. 2000 andere Sterne sind ferner so nahe am Südpol, daß sie nie in unseren Breitengraden sichtbar sind, und so treten von sämmtlichen 6000 Sternen nur 4000 abwechselnd in unseren Gesichtskreis. Nehmen wir ein Fernrohr zu Hilfe, so steigert sich die Sichtbarkeit ins Ungemessene. Ein nur dreizölliges Instrument läßt uns schon gegen 600,000 Sterne erkennen, während die größten Instrumente der Neuzeit ungefähr 50 Millionen Sterne dem Auge des Astronomen entschleiern.

* Der Befehl des Kaisers. Vor einiger Zeit — so erzählt ein ungarisches Blatt — geschah es, daß Kaiser Franz Josef plötzlich den Chef der Cabinetskanzlei zu sehen gewünscht habe und zur Salonthür dem diensthabenden Adjutanten zurief: „Staatsrath Braun!“ Der rasch angesprochene Befehl klang ungefähr: „Strabram und der dienstthuende Offizier stand da, weit weniger flug wie zuvor. Seine Majestät um eine Wiederholung des Befehles zu bitten, verstoß gegen die Hofetikette; übrigens fiel es dem Adjutanten gar nicht ein, sich den Kopf zu zerbrechen, er gab den Befehl einfach rasch dem dienst-

thuende
Womem
leucht
Dieser
jezt lau
rathlos
kommt
das ein
Thier
läuft d
Adjutan
ihm?“
dem n
Ich ne
— mach
sattelt?
Staats
bringen
heit.“
der Sr.
aber de
wurde
Braun
*
erzählt
„Vor e
Schiffs
sich bel
Hut ne
modte
hutes i
dasselbe
einmal
Sprech
und in
junge
ihm sta
Hut de
jezt te
ein Gl
Gewin
jungen
damals
und ja
hinein.
einem
Brrr a
ein sch
Hütche
eine C
Lokal.“
N. bel
seid m
„Sch
zur Dr
empfiel
in mei
zu ver
in der
an zu
Gtl
auf fei
erhalte
Reuch
Versch
heit n
Büt
Hier e
welch
schön
sich
Berg
bedie
empfe
Fig.

rotefirte
aufenden
idons zu
in Witu
gen nach
erwalfam
 wollten
feuertem
angriffen
Unruhen
und 137
schwemm-
er. Der
ollständig
ome find
vorin sich
en. Der
chen zum
vöflerung
ordentlich
n Arme
über die
greifenden
ere, vom
as rauch-
icht mehr
Aufsehen
ziere zur
lungen in
an. Die
getreten.
e Fäffer,
n, Eigen-
zahlreiche
Wignion
chbrochen.
enbahnen
sport der
u Nimes
ge Wirth-
Bigan in
ngerichtete
geschäht.
er Wasser
find ver-
kommen.
n Tiffin,
übrigens
atrouillen
uch einer
die Inter-
land ohne
eide Par-
gimm der
r. Jede
ere gefäht
qualposten
n Waffen
r, welche
dem Rod
rde-Regi-
deur der
den durch
enes Gift
Die Zahl
s verchie-
en ganzen
ühr 6000
inmal nie
Himmels-
unterhalb
Stern am
Gemith, so
älste aller
unfichtig,
Horizonte
em Stern
Gyrtirction
als 2000
00 andere
sie nie in
eten von
id in un-
zu Hilfe,
Ein nur
600,000
mente der
Auge des
heit — so
af Kaiser
anzlei zu
habenden
Der rasch
raum und
Aug wie
des Be-
übrigens
Kopf zu
en dienst

thuenden Kämmerer weiter: „Trabraun, gleich diesen Moment!“ Der Kämmerer stürzte ab und vermag bloß leuchend einem niederen Hofbeamten zuzurufen: „Trabra!“ Dieser giebt den Befehl noch um einen Mann weiter und jetzt lautet er: „Kabra.“ Die Schaar der Höflinge steht ratlos: Kabra, Kabra, was ist das?! Zum Glück kommt der Stallmeister. Kabra? aber „Kaba“ heißt das eine Leibpferd aus Ris Veres. Rasch fattern! Das Thier wird gefattelt, die Ausführung des Befehles durchläuft die ganze Beamtentete und schließlich meldete der Adjutant: „Er ist bereit!“ — „Also was ist denn mit ihm?“ — „Er ist bereit, Majestät,“ meldet der Adjutant, denn mehr weiß er selbst nicht. — „Wo ist er denn?“ — „Ich verstehe Sie nicht,“ sagt Se. Majestät ungebüldig. — „Im Hofe, Majestät.“ — „Im Hofe? Ja, was macht er denn dort?“ — „Er ist schon gefattelt.“ — „Gefattelt?“ Was sprechen Sie denn da zusammen? Staatsrath Braun gestattelt? Laufen Sie schnell und bringen Sie mir ausführliche Mittheilung über die Dummheit.“ Nach längerer Pause wurde ein Bericht erstattet, der Sr. Majestät ein herzhaftes Lachen abnötigte. Wenn aber der Kaiser lacht, darf der ganze Hof lächeln, und es wurde so lange gelächelt, bis selbst der joviale Staatsrath Braun zu schmunzeln anfangt.

* „Recht süß und recht heiß.“ Unter diesem Titel erzählt die „Vibauer Zeitung“ nachstehende Geschichte: „Vor einigen Jahren trat einmal ein weiterfester dänischer Schiffscapitän in eine Restauration unserer Stadt, ließ sich behaglich am großen Tische nieder und legte seinen Hut neben sich. Ein junger Fant, der in der Nähe saß, mochte die Nachbarschaft des stürmerproben Seemannshutes unangenehm empfinden, denn er rief dem Besitzer desselben in schneidiger Tone zu: „Sie da, nehmen Sie einmal Ihren Hut weg!“ Der Capitän blickte den Sprecher erst verwundert aus seinen grauen Augen an und wandte ihm dann gleichgiltig den Rücken zu. Der junge Mann ergriff jetzt mit energischer Miene das vor ihm stehende Bierbein und schüttete den Inhalt in den Hut des Capitäns hinein. Der brave Däne verlor auch jetzt kein Wort und bestellte sich beim Kellner gleichmüthig ein Glas Grog „recht süß und recht heiß!“ Als er das Gewünschte erhalten hatte, stand er ruhig auf, erfaßte den jungen Fant an der Kravatte und goß ihm — man thut damals sehr tief ausgeschnittene Kragen — das „süße und heiße“ Getränk in die elegantgeschlitzte Hemdböffnung hinein. Der also Gemahregelte sprang natürlich mit einem Schmerzensschrei auf und schüttelte sich unter lautem Brur auf das Heftigste. Als er aber alle Umstehenden in ein schallendes Gelächter ausbrechen sah, ergriff er schnell Hütchen und Stöckchen und verließ, ohne auch nur weiter eine Silbe verlauten zu lassen, im Sturmschritt das Lokal.“

** Unsere Dienftboten! Anna, das bei einer Familie R. bedienstete Mädchen für Alles, näherte sich vorgestern feisch und drall wie immer ihrer Herrin und sagte zu dieser: „Ich habe eine Bitte, Madame!“ „Nun?“ erwiderte

Frau R. „Ich habe mir morgen zu meinem Geburtstag sechs Freundinnen eingeladen. Können Sie mir nicht da — das gute Zimmer überlassen?“ „Auf das präzise „Nein“ ihrer Herrin meinte Anna etwas beleidigt: „Nun! Ich hätte es ja doch wieder in Ordnung bringen müssen! Schön! Dann werde ich meine Freundinnen in der Küche empfangen!“ Und so geschah es denn auch am gefrigen Tage. An der Stätte seines Wirkens hielt das Geburtstagskind Empfang ab. Den Gratulantinnen mußte Anna aber bereits das „gute Zimmer“ in sichere Aussicht gestellt haben, denn sie kamen sämmtlich die Vordertreppe herauf und Frau R. war von der vierten Nachmittagsstunde an reichlich mit der Aufgabe beschäftigt, den Gästen ihres Dienstmädchens auf ihr Klingeln zu öffnen. Und jede Gratulantin brachte eine Gabe mit den glaciebelleideten Händen, und jede war so elegant festlich gekleidet, daß Frau R. schließlich Mitleid fühlte, daß so viel Eleganz sich in der Küche zusammenbrängen sollte. Sie räumte daher das Feld und überließ den Damen bis zur achten Abendstunde die gute Stube. Dort ließen es sich die Gäste bei Chokolade und Kuchen wohl sein, bis die Zeit gekommen war, in welcher das Abendbrod seiner Verjorgung harrete, und es also für jedes der Mädchen hieß: „Nach Hause und raus aus der guten Stube!“

* Eine nette Polizei. Die Sicherheitsorgane der nengeborenen Millionenstadt Chicago scheinen ziemlich fortumpirt zu sein. Kürzlich waren an einem Tage 28 Polizisten wegen amtlicher Vergehen und 2 wegen Kriminalverbrechen angeklagt. Besonders ist die Trunksucht unter den meist aus Ircländern bestehenden Polizeikorps eingerissen.

* In dem Dorfe R ä d n i z, im Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O. gelegen, hat sich vor kurzem das folgende lustige Geschichtchen abgespielt. Es giebt dort viele wohlhabende Bauern, die oft bedeutende Baarmittel im Hause haben. So war es auch mit der Familie K. Als diese eines Tages auf die Feldarbeit ging, kam der Frau, ehe sie das Gehöft verließ, der Gedanke, daß sie 1200 Mark in Banknoten im Hause habe, die ihr, bräde beispielsweise in ihrer Abwesenheit Feuer aus, leicht verloren gehen könnten. Vorjorglich ging sie zurück, band ihre 1200 Mark in ihr Taschentuch, steckte es zu sich und folgte den Uebrigen. Auf dem Felde angelangt, legte sie das Taschentuch mit dem Gelde neben andere Gegenstände, die sie abgelegt hatte, und machte sich an die Arbeit. Nach einiger Zeit bemerkt sie aus der Ferne, wie eine Krähe an dem Schnupftuch herumzerrt, offenbar in der Annahme, etwas Eßbares darin zu finden. Die Frau eilt spornstreichs auf die Krähe zu, doch als sie nahe gekommen, erhebt sich das schwarze Federvieh und trägt das Schnupftuch sammt den 1200 Mark in die Lüfte. Frau K. bricht in ein Jammergeschrei aus und stürzt händerringend der Krähe nach, laut rufend: „Die Krähe hat mein Geld!“ Die auf dem Felde arbeitenden Leute, ebenso wie ihr Mann und ihre Kinder sehen ihr verdutzt nach, als sie wie besessen dem Vogel mit dem herzerreißenden Rufe nachzöht. Andere auf dem Felde arbeitende

Dorfbewohner, an denen sie schreiend und in die Lüfte stierend vorbeifahrt, rufen sie an, was ihr begegnet sei — sie kann nur immer wieder wehklagen: „Die Krähe hat mein Geld!“ — Mann und Kinder, und wer sonst auf dem Felde Zeuge der Szene war, konnten sich nur sagen, die Frau sei plötzlich verrückt geworden, und setzte denn Alles der Davonstürmenden nach. Sie weit voraus, weg über Gräben und Starzäcker, der bewaldeten Haide entgegen, wo sie gewahrte, daß sich die Krähe auf einem Baume niedergelassen hatte und dort das Schnupftuch mit ihrem Schnabel weiter bearbeitete. Endlich löste sich der Knoten und enttäuscht ließ die Krähe das Schnupftuch fahren, da es die gehoffte Mahlzeit nicht enthielt. Die Banknoten flatterten zur Erde und in fliegender Hast las die eben angekommene Frau sie zusammen; es fehlte kein einziges Stück.

* Für den Trinkschnaps sind im Jahre 1886 in Deutschland 496 Millionen Mark aufgebraucht worden. Welchen Segen hätte man mit dieser gewaltigen Summe stiften können! Leute, die unser Volk lieb haben und sich seine Noth zu Herzen gehen lassen, haben darüber nachgedacht. Mit dieser Summe wäre man im Stande, jährlich 200,000 Arbeiterwohnungen zu je 2500 Mark zu bauen und baar zu bezahlen. Mit dieser Summe könnten die Leistungen aller Krankenhäuser Deutschlands auf das Achtfache erhöht werden. Sämmtliche Kosten der Unfallversicherung im Jahre 1888 waren zwanzigmal niedriger. Die auf Grund des neuen Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes auszubehelnden Renten schätzt man nach achtzig Jahren auf 160 Millionen Mark. Das ist noch nicht ein Drittel der Summe, welche die schnapstrinkenden Deutschen jährlich verausgaben. Und immer noch wird von Staatswegen kein Gesetz eingereicht, ob es längst auch verheißt ist, das dem Laster der Trunksucht Schranken zieht. Um so eifriger arbeite Jeder in seinem Kreise diesem Todfeinde unseres Volkes entgegen!

Kirchennachrichten.

Sonnabend, den 27. September, Nachmittags 1 Uhr ist Beistunde.
Am 17. Sonntag nach dem Feste der heil. Dreieinigkei, Dominica XVII. post Trinitatis, hält Herr Diaconus Israel früh 1/2 9 Uhr die Beichtrede; Vormittags 1/2 9 Uhr predigt Herr Pastor Kuhn; Nachmittags 1/2 2 Uhr findet die vierte Katechismusunterredung mit der confirm. männlichen Jugend der Parodie bis zum vollendeten 18. Lebensjahre statt durch Herrn Diaconus Israel. Die jungen Leute haben nicht auf den Emporen, sondern im Schiff der Kirche Platz zu nehmen!
Anmerkung. Die am Erntedankfeste gesammelte Collecte für den Kirchenbau in Bad Gfiter hatte einen Ertrag von 58 M 60 S. Dank den lieben Gebern!
K u h n, P.

Loose
zur **Dresdner Aquarell-Lotterie**, à 1 M., empfiehlt
Carl Besche,
Gastwirth zu den Linden, Obersteina.

Das Parterre-Logis
in meinem Hause ist für sofort oder später zu vermieten.
Frau **Emilie** verw. **Schieblich.**

Ein Logis,
in der Nähe des Bahnhofs, vom 1. Oktober an zu beziehen, ist zu vermieten.
M. Müde.

**Stliche Rock- und Hosen-
schneider,**
auf feinere Arbeit geübt, können Beschäftigung erhalten bei
W. Fischer, Schneidermeister,
Pulsnitz, Ramenzerstr. 207.

Susten,
Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Verschleimung, Heiserkeit u. chronische Katarrhe heilt man in kurzer Zeit durch
Böttger's Husten-Tropfen.
Hier erhältlich, à Fl. 50 S in der Apotheke.

Russisch Brod,
feinstes Breegebäd und besten
entölkten Cacao
von **Nich. Selbmann, Dresden.**
Lager bei **Samuel Steglich** und
Conditior **Vöfchner**, hier, und **Herrmann Paufser**, Dhorn.

Sorgsame Mütter
welche ihren Kindern einen zarten, schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur
Bergmann's Glycerin Gold Cr. Seife bedienen, auch für Damen besonders zu empfehlen. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pfg. bei **C. G. Kuring.**

Theodor Vogel,
gegenüber v. Rathskeller Pulsnitz, Kurze gaffe Nr. 302 gegenüber v. Rathskeller
empfehl't sein reichhaltiges Lager aller Arten
Uhren,
Uhrketten und Uhrketten-Anhängsel
in Double, Dalmi und Nickel.
Brillen und Klemmer mit den besten geschliffenen Gläsern.
Alle Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Wichtig und empfehlenswerth
für alle Fleischereien, Landwirthschaften, Hôtels und Haushaltungen.
Conservirungssalz u. Conserveessenz,
womit man beim Conserviren von Fleisch, Wildpret, Geflügel zc. den ausgerechnetsten Erfolg erzielt. Dieses vorzügliche und in der Verwendung sehr einfache Mittel läßt sich auch bei Conservirung von Butter, Käse, Milch zc. anwenden. Um allen Wünschen gerecht zu werden, führe ich

1 faßes und 3 faßes **Conserveesalz,**
dessen specielle Gebrauchsanweisung man sich gesl. in der Hauptniederlage für Pulsnitz und Umgegend bei Herrn **August Brückner** geben lassen wolle.

Zur Herbstdüngung
sind frisch eingetroffen:
Pa. rohe und ged. Knochenmehle,
„ Ammoniak-Superphosphate,
„ Thomasphosphatmehl,
„ Kainit zc.
und empfehle zum billigsten Preise unter Garantie der Gehalte.
Franz Messerschmidt.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein
mit guten Zeugnissen versehenes
Hausmädchen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Stück Feld
ist auf 4 Jahre zu haben.
Pulsnitz M. S. Nr. 10.

Rechnungsformulare
empfehl't die Buchdruckerei d. Bl.

**Sprungfähige
Ziegenböcke**
stehen stets zur Benutzung bei
Gotthold Schöne
in Dhorn Nr. 33.

Ein im Garnfach bewandertes, fleißiges
Mädchen,
welches vergangene Ostern die Schule verlassen, wird zum Neujahr zu mietzen gesucht.
Wo! sagt die Expedition d. Bl.

Ein Portemonnaies
mit Inhalt ist in der Schloßstraße am Jahrmarkt verloren gegangen.
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition dts. Blattes.

Mein Lager
künstl. Düngemittel
empfehl't den Herren Landwirthen unter billigster Berechnung.
**Hermann Günther,
Weißbach.**

Briefpapiere
mit elegantem Firmendruck, in verschiedenen Sorten
liefern schnell und billigst
Pulsnitz. **E. L. Förster's Erben.**

Original-Theerschwefelseife
v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frnkf. a. M.**
garantirt weiß schäumend, nicht schmutzend, anerkannt vorzüglichstes altbewährtes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Flechten, rothe Flecken etc. Allein-Verkauf à St. 50 Pf. bei **C. G. Kuring, Seifen-Fabrik.**

Rebhuhnfarbige fl. Henne
entlaufen. Abzugeben bei **J. G. Borsdorf.**
4000 Mark
werden auf 1. Hypothek zu leihen gesucht.
Von wem? sagt die Expedition dts. Bl.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinshäden, sowie Knochenfracturartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. zc. entnimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halschmerz, Drüsen, Krebschm., Quetsch., Reissen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben bei **Hrn. Apoth. Herb, Pulsnitz Schl. 50 S.**

Waldschlösschen.

Sonntag, den 28. Septbr., von
Nachmittags 4 Uhr an
Tanzmusik,
wobei mit Kaffee u. Käsekäulchen bestens
aufwarten wird und ergebenst einladet
Cl. Gretschele.

Nächsten **Dienstag**, den 30. d. M., Abends
1/2 8 Uhr

Versammlung

der Festtheilnehmer am Schnitterfest.
Dhörn. **Ed. Weitzmann.**

Hochfeines Mastrindfleisch,
sowie Masthammelfleisch,
sehr fettes Schweinefleisch.

Zugleich empfehle ich
frische Würst
in verschiedenen Sorten.

A. Rölke.

Mast-Dhörn- und Mast-Sammelfleisch,

bester Qualität,
empfiehlt **Robert Huhle's Wwe.**

Frisches Mastrindfleisch,

bester Qualität,
empfiehlt **H. Menzel, Pulsnitz M. S.**

Plüsch

zu Mänteln, Jacken und Befatz
empfiehlt in verschied. soliden Qualitäten
zu reell billigen Preisen.

Friedr. Hahn.

Damentuche,

**Rocklamas, Rockflanelle,
wollene und halbwollene
Rockzeuge,
Hemdenbarchente** trafen in neu-
esten Mustern ein und empfehle solche in
großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen.
Obersteina. **Willy. Fischer.**

Zur Herbstsaat

empfehlen sich folgende erprobte Sorten:
Roggen:

Echt Seeländer i. Orig.-S.
Bestehorns Doppel-Riesen,
Echt Pirnaer,
Weizen:

Echt Frankenstein in Orig.-S.

F. Paul Günther,
Saat- und Getreide-Geschäft,
Pulsnitz M. S.

NB. Nehme auch anderes Getreide mit in
Zahlung.

Quark

gegen Kasse und zahle für das Pfd. 12 S.
**L. Janzen, Käferei,
Radeberg.**

Spiegel, Gardinenstangen

empfiehlt
Clemens Bauer.
Einrahmen von Bildern schnell und
billigst!

Zur Saat

empfehle ich
**echt Pirnaer Saatroggen,
Span. Riesenroggen,
Seelandroggen,**

sowie
ff. Weiß- u. Gelbweizen.

Gersdorf. **Hermann Oschatz.**

Gesunde Zähne!!

Kaiser-Zahn-Mundwasser
von **M. Inso & Co., Dresden**, hat sich
überall als unübertroffen bewährt. Die Fl.
60 und 100 S nur bei **Franz Mich.**

Schützenhaus.

Dienstag, den 30. September:

Grosses humor. Gesangs-Concert

vom **Muldenthaler Männer-Quartett** aus Döbeln,
Herren: Gente, Preisler, Schilling, Sonntag, Görtschen und Fischer. Auftreten des
Uniersalhumoristen **Hempel.**

Die Vorträge sind so decenter Weise, daß der Besuch geehrten Familien nur empfohlen
werden kann.

Anfang 8 Uhr. Programm neu. Eintritt à 50 Pfg.

Billets à 40 Pfg., im Vorverkauf bei Herrn **Mich.**, sowie bei Unterzeichneten.
Hierzu ladet ergebenst ein

Woldemar Horn.

Vorläufige Anzeige.

Oeffentl. Theaterabend

zum Besten der durch das Hochwasser in der Kreisauptmannschaft Dresden Geschädigten,
arrangirt vom Bürger-Jugendverein zu Pulsnitz,

Sonntag, den 5. October 1890
in Saale des Hôtel „Graner Wolf“.

Sonnabend, den 27. d. M. soll auf dem Kirchplatze, neben der Schule,
Nachmittags 5 Uhr,

eine starke Linde

meistbietend versteigert werden.

Pulsnitz, den 23. September 1890.

Der Kirchenvorstand.

Die Pachtgelder

für die Parzellenpächter vom Rittergute Dhörn werden **Sonntag**, den 28. d. M.
vom Unterzeichneten vereinnahmt.

Forsithaus Dhörn, den 25. September 1890.

Mauke.

Ausverkauf

wegen Wegzug nur bis 1. October

Damen- u. Mädchenhüten

in Filz, Plüsch und Sammet, neueste Façon's,
zu und unter dem Herstellungspreis, um damit schnell zu räumen.

Langegasse.

A. Hunger,
Putzgeschäft.

Nach ersuche ich alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu
leisten haben, bis **1. October** zu bezahlen.

Nietschel-
Str.

H. N. Garten

Nietschel-
Str.

empfiehlt Neuheiten von

**Plüsch und Krimmer,
Damentuchen,**

**Dama und Flanelle,
Hemden- und Jacken-Barchent,
seidenen und wollenen Tüchern**

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Herren- u. Knaben-Anzüge,

Winter-Paletots, Kaiser-Mäntel, Joppen, Hosen, Westen,
Arbeitsachen

in großartiger Auswahl, wie bekannt in nur guter dauerhafter Waare em-
pfehle zu sehr billigen Preisen!

Willy. Fischer, Schneidermeister,
Pulsnitz, Kamenzstraße 207.

Pudding-Pulver

von **Gebr. Stollwerk, Köln,**
mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolate-
Geschmack,

sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohl-schmeckenden kalten
und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.

Vorrätig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern
zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.

in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen
etc. bei.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Bautzen.

Das Wintersemester beginnt am Montag, den 20. October a. c. Anmeldungen
von Schülern nimmt entgegen und ist zur Auskunftsertheilung bereit
der Director **J. G. Brugger.**

Die Obst- und Gartenbauschule zu **Bautzen** hat zur be-
vorstehenden Pflanzzeit Obstbäume aller Art in bester Qualität abzugeben. Preis-
Verzeichnisse gratis und franko.

Hierzu das illustr. Sonntagsblatt.

Neues Magdeburger

Sauerkraut

empfang und empfiehlst

Hermann Führlich.

Gardinen

(Congrèß-Stoff)

in **crém und weiss**,
eigene solide Fabrikate,
empfiehlt billigst

Robert Voigt.

Kepperband.

Wer liefert billig Kepperband in großen
Posten gegen Cassa? Offerts mit Proben
unter A 81565a an **Haasestein & Vogler**
A.-G., Nürnberg. (S. 81565a).

Kleiderstoffe, Lamas,

**Damentuche,
Rocklamas**

und Rockflanelle

trafen in großer Auswahl und neuen
modernen Mustern ein und empfehle
solche zur bevorstehenden Saison zu äußerst
billigen Preisen.

Friedr. Hahn,
Pulsnitz, obere Lange-gasse.

Zum Besten Ueberschwemmtter!
Dr. Jek. Erlebnisse eines Ueberschwemmt-
ten in einem Elbdorfe bei Dresden.

Preis 40 Pf.

Zu haben in **B. v. Lindenau's Buch-**
handlung in Pulsnitz.

Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt von dem Grabe unseres
geliebten Gatten und Vaters, Bruders
und Schwagers, Schwieger- und Groß-
vaters,

Zraugott Seberrecht Körner,

ist es unseren betrübteten Herzen-Pflicht,
noch herzlich zu danken Allen, welche
uns bei diesem unerwarteten tief-schmerz-
lichen Trauerfalle ihre liebevolle Thil-
nahme bezeiget. Dank den guten
Nachbarn, die unseren verunglückten
Vater in seine Behausung trugen und
uns treuen Beistand leisteten; den lieben
Freunden, Verwandten und Bekannten
von Nah und Fern, welche ihm an
Begräbnistage die letzte Ehre erwiesen
durch reiche Schmückung des Sarges
und zahlreiches Geleit zum Grabe; den
Trägern für den letzten Liebesdienst;
dem Herrn Pastor Köhler für den
uns gespendeten Trost aus dem heiligen
Gotteswort und dem Herrn Cantor
Schaffrath für die mit den Schülern
angestimmten Trauergefänge.

Welch' Leid ist uns doch wiederfahren:
Man trug Dich an dem Tag zur Ruh!
An dem vor zwei und dreißig Jahren
Den Ehebund geschlossen Du!
Die Wittwe weint, die Kinder klagen,
Wir Alle stehen tiefgerührt,
Daß Dir Dein Stündlein schon geschlagen,
Oh' noch der Edwin confirmirt!
Mit Rath und That hast Du dem Sohne
Gern beigestanden für und für —
D. daß Gott Deine Liebe lohne
Mit Seligkeit nun jenseits Dir!
Nimm' hier noch unsern Dank entgegen,
Indem um Trost zu Gott wir flehn.
Mit uns sei noch Dein Geist, Dein Segen,
Schlaf' sanft und wohl! Auf Wiedersehn!
Richtenberg, Leppersdorf u. Wiesa.

Die tieftrauernden
Hinterlassenen.